

Fachkräfte am Werk: Reinhard Pauer und Edgar Fritsch beim Flämmen von Teerpappe für das Abdichten von Domschächten im Zuge von Verrohrungsarbeiten für die neue Jet-Tankstelle am Kugelkreuz in Schwechat; In Ihrer Sparte müssen sich Pauer und Fritsch nicht von Konkurrenz aus dem Osten fürchten, da es nach ihrer Auskunft viel zu wenig Personal gibt, das speziell auf den Bau von Tankstellen geschult ist und, das sich der Gefahr des Tankstellenbaus aussetzt.



IM GESPRÄCH

Keine Angst vor dem 1. Mai

JÜRGEN HÖLLER, Baumeister und Bauunternehmer aus Moosbrunn.

NÖN: Fürchten Sie den 1. Mai?
Höllner: Nein, ich glaube nicht, dass sich die Situation wesentlich verschlechtern wird.

NÖN: Haben Sie Angst vor der Konkurrenz durch ausländische Firmen?

Höllner: Nein, weil wir uns durch Qualität abheben. Viele Leute denken zwar, dass günstigere Leistungen genauso gut sind, aber das stimmt nicht. Während Leistungen von günstigeren Anbietern oft schon nach fünf Jahren wieder zu sanieren sind, so kann man bei unseren Leistungen davon ausgehen, dass mindestens 30 Jahre lang alles in Ordnung ist.

NÖN: Wie sieht es mit der Zahlungsmoral der Kunden aus, die in wirtschaftlich schweren Zeiten meist ja nicht so gut ist?

Höllner: Wir persönlich haben von wirtschaftlich schwierigen Zeiten



Jürgen Höllner:
 „Wir heben uns durch Qualität von Konkurrenz aus dem Osten ab.“

nichts bemerkt – ganz im Gegenteil: Wir konnten unseren Umsatz in den vergangenen Jahren um 50 bis 60 Prozent steigern und es gibt zum Glück genügend Leute, die bereit sind, Qualität dementsprechend zu entlohnen.

NÖN: Spezialisten fehlen nicht nur in Ihrer Branche – wären Facharbeiter aus dem Osten eine Option?

Höllner: Ja, eine Option schon, aber ich denke nicht, dass diese bevorzugt hier arbeiten möchten. Vermutlich verdienen Sie in Ihrer Heimat genug Geld, sodass sie auf uns nicht angewiesen sind.

ZITATE

„Die Ostöffnung ist ein Vorteil, weil dadurch die neuen EU-Länder auch nach dem österreichischen Kollektiv-Vertrag zahlen müssen.“

„Ein weiterer Vorteil ist, dass man durch die Öffnung des Arbeitsmarktes in Richtung Osten jetzt ganz unkompliziert ohne Befreiungsschein Fachkräfte nach Österreich holen kann.“

Otto Ressler, Betreiber einer Personaldienstleistungsfirma in Schwechat und Fachgruppen-Obmannstellvertreter der gewerblichen Dienstleister in Niederösterreich

„Es besteht keine Gefahr, weil die Öffnung bisher auch in Richtung anderer EU-Länder gang und gäbe war.“

Michael Glasl, Geschäftsführer bei G&S Bau in Schwechat

KURZ NOTIERT

Auskunft rund um **arbeits- und sozialrechtliche Fragen** erhält man in der Schwechat Arbeiterkammer-Bezirksstelle unter folgender Nummer ☎ 05 / 71 71 / 69 50.

INFOS ZUM THEMA

■ Mit 1. Mai dieses Jahres fallen in Österreich die letzten Hürden für Bürger aus jenen Staaten, die 2004 der Europäischen Union (EU) beigetreten sind. Damit herrscht für sie ab diesem Tag **volle Arbeitnehmerfreizügigkeit**. Für Rumänien und Bulgarien, die erst 2007 der EU beigetreten sind, gilt diese Frist noch bis Ende 2013.

■ Der Frage, wie viele Menschen nun aus diesen Ländern in Österreich arbeiten wollen, geht eine Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes nach. Demnach werden aus den drei östlichen Nachbarstaaten 21.000 bis 26.000 Migranten und Pendler pro Jahr erwartet. Für NÖ gehen Experten von **bis zu 8.000 Personen** aus.

■ Ebenfalls mit 1. Mai tritt das neue **Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz** in Kraft. Mit Strafen von bis zu 50.000 Euro soll vor allem ein Missbrauch bei der Entlohnung ausländischer Beschäftigter verhindert werden.

Mehr zum Thema in der beiliegenden NÖN-Landeszeitung auf den Seiten 12/13.